

Auf dem Weg zum neuen Steg oder: der Brückenbau zu Rheinfeldern

Autor(en): **Zumsteg, Valentin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaersblätter**

Band (Jahr): **72 (2016)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem Weg zum neuen Steg oder: Der Brückenbau zu Rheinfeldern

Valentin Zumsteg

In der Medizin spricht man von Phantomschmerz, wenn ein Mensch Schmerzempfindungen in einem amputierten Gliedmass verspürt. Gibt es dieses Phänomen auch, wenn Brücken abgebrochen werden? Es scheint so – zumindest in Rheinfeldern. Viele Bürgerinnen und Bürger von beidseits des Rheins bedauern, dass der alte Steg wegen des neuen Rheinfelder Wasserkraftwerks abgebrochen werden musste. Diese beliebte Verbindung ist damit gekappt, der Übergang beim neuen Kraftwerk kein gleichwertiger Ersatz.

«Überdurchschnittlich gut gestaltet»

Die Stadtverantwortlichen der beiden Rheinfeldern wollen die Lücke schliessen und einen neuen Steg an einem neuen Ort realisieren. Die geplante Brücke soll den Schweizer Flossländeweg mit der unteren Kanalstrasse auf deutscher Seite verbinden. Gewünscht ist kein einfaches Brücklein, sondern ein Wurf mit Ausstrahlung, der sich auch im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Basel 2020 gut macht. Zu diesem Zweck haben die beiden Städte gemeinsam einen internationalen Planungswettbewerb ausgeschrieben. Insgesamt 56 Büros aus acht Ländern haben sich beworben. Acht Teams wurden eingeladen, Vorschläge für eine neue Brücke auszuarbeiten.

Die Ansprüche der beiden Städte sind hoch: «Das Bauwerk ersetzt eine Vorgängerbrücke als Bestandteil eines hochrangigen Kulturdenkmals. Ferner steht der neue Steg bereits im Fokus der Internationalen Bauausstellung Basel 2020. Vor diesem Hintergrund erwarten die Auftraggeber ein überdurchschnittlich gut gestaltetes Ingenieurbauwerk mit entsprechend sensibler landschaftlicher Einbettung», war die Planungsaufgabe umschrieben. Eine weitere Rahmenbedingung: Für den Bau des Stegs steht ein Betrag von maximal 4,8 Millionen Euro netto zur Verfügung. «Die Einhaltung dieses Kostenziels ist für die Auftraggeber Voraussetzung für die Realisierung des Bauwerks.»

«Wie ein Baum am Ufer»

Die eingeladenen Büros lieferten ihre Vorschläge ab – und dann hatte die Jury viel Arbeit. Das Rennen machte schliesslich das Projekt des Ingenieurbüros Miebach aus Lohmar (D) in Zusammenarbeit mit «Hahn Hertling von Hantelmann Landschaftsarchitekten», Berlin, und «Swillus Architekten», Havel. Sie schlagen den Bau einer Hängebrücke mit zwei symmetrisch angeordneten Pylonen vor. «Dieser Beitrag setzt ein filigranes Zeichen in den Flussraum mit der Referenz an den Baum, der übers Wasser hängt», hält dazu die Jury fest.

Das ist auch die Absicht des Projektteams: «Wie ein Baum am Ufer, der nach Licht und Weite sucht, sich weit hinauslehnt, um dann nach oben zu streben, neigen sich die Pylonpaare des neuen Rheinstegs zum Fluss hinaus und entwickeln sich dann in die Vertikale mit leichter Rückneigung zum Ufer, die Balance zu halten.»

Ob der Vorschlag umgesetzt wird, ist noch unsicher. In Badisch Rheinfelden gibt es Widerstand gegen einen neuen Steg. In einem Bürgerentscheid wird die Bevölkerung Ende Januar 2016 darüber abstimmen, ob die neue Brücke gebaut werden soll oder nicht.

Quellen:

«Rheinsteg Rheinfelden», Broschüre zum Projektwettbewerb. Erläuterungsbericht zum Siegerprojekt. Diverse Artikel der Neuen Fricktaler Zeitung.



Der Sieger: Dieses Projekt überzeugte die Jury am meisten.



Den 2. Preis geholt: Die Jury fand die Stahlkonstruktion aussergewöhnlich und sehr elegant.



Den 3. Preis geholt: Eine einseitige Hängebrücke mit zwei Seilebenen und einem niedrigen Pylon in Stahlbauweise.

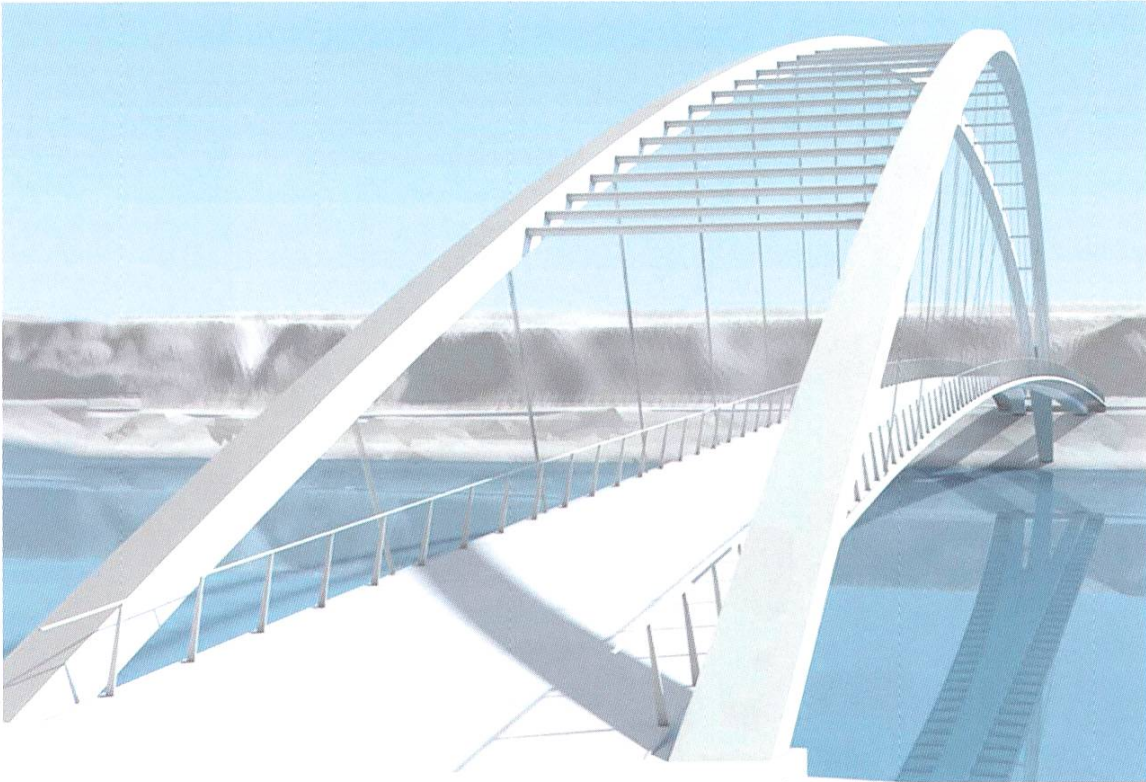


Eine asymmetrische Hängebrücke mit einem im Fluss stehenden Pylon: «Das Bauwerk ist von ausserordentlicher Filigranität und fügt sich harmonisch in die Landschaft», hält die Jury fest. Dieses Projekt wird mit einem Ankauf (20 000 Franken) gewürdigt.



N3 AUF DEM STEG RICHTUNG BADEN

Bei diesem Projekt besteht das Brückentragwerk in Stahlbauweise aus sich kreuzenden, aber konstruktiv miteinander verbundenen Bögen. Die Jury fand diese Konstruktion beliebig.



Der Brückenschlag geschieht hier mit einem grossen Bogen.



Ein radikaler Entwurfsbeitrag, findet die Jury bei diesem Projekt.
Die Brückenmitte liegt 6,6 Meter höher als die beiden Brückenköpfe.



«Die aufgeregte Formensprache der Konstruktion wirkt unangemessen», findet die Jury zu diesem Vorschlag.



Visualisierungen: zVg

